

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Ehrenbaris Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebenfalls.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner

Zeitung

No. 115.

Morgen

Donnerstag, den 10. März

Ausgabe.

1859.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Die vierte Deputation des Kriminalgerichts verhandelte heute einen Nachtrag zu dem früheren Steuerverweigerungsprozesse aus dem Jahre 1848 gegen das Mitglied der aufgelösten National-Versammlung, ehem. Regierungs-Referendar Rudolph Schramm. Die Anklage lautete auf versuchte Erregung zum Aufruhr, deren der Angeklagte sich dadurch schuldig gemacht haben sollte, daß er den von dem hier zurückgebliebenen Theile der National-Versammlung gefaßten Beschluß: daß das Ministerium Brandenburg nicht berechtigt sei, Staatsgelder zu erheben, behufs der Ausführung an verschiedene Personen in seinem Wahlkreise gesendet und namentlich den Bauerntbesitzer Hamann in einem Begleitschreiben zur Steuerverweigerung aufgefordert haben sollte. Der Angeklagte lebte bisher in London und war früher vom hiesigen Schwurgerichte in contumaciam zu 6 Monaten Festungsstrafe verurtheilt worden. Gegenwärtig hat er sich gestellt, und mußte auf Grund des Artikel 44 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 zur Verhandlung geschritten werden, doch ist die Sache nunmehr durch den Anklage-Senat des Kammergerichts der Gerichts-Abtheilung zur Beurtheilung zugewiesen worden. Der Vertheidiger Rechts-Anwalt Lewald erhob zunächst den Einwand der Inkompetenz des Gerichtshofes, da einmal das angebliche Verbrechen nicht hier am Orte, sondern in Striegau, welchen Kreis der Angeklagte vertrat, verübt worden sei, also auch dort die Beurtheilung der Anklage erfolgen müsse, andererseits aber die frühere Verhandlung vor Geschworenen stattgefunden und gegen Schramm auch ein solcher Verweigerungsbeschluß vorgelegen habe, aber neuerdings aufgehoben sei. Der Ober-Staats-Anwalt Schwarz und auch der Gerichtshof traten diesen Ausführungen nicht bei, der letztere erklärte sich vielmehr für kompetent. Der Angeklagte gab demnach die Verhandlung der Beschlüsse der National-Versammlung, namentlich des Steuerverweigerungs-Beschlusses, wie auch die Abfassung des an den ic. Hamann gerichteten Schreibens zu, ließ sich jedoch über seine Theilnahme an der Sitzung vom 15. November 1848, in welcher jener Beschluß gefaßt wurde, nicht aus. Der Ober-Staats-Anwalt suchte darauf auszuführen, daß das Verhalten des Angeklagten sowohl nach dem alten Strafgesetze (§. 167), wie nach dem neuen (§. 87, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Regierung) strafbar sei, und beantragte 4 Monate Gefängnis gegen den Angeklagten. Der Vertheidiger bekämpfte diesen Antrag in einer ausführlichen Rede, indem er besonderes Gewicht auf den Ausspruch der Geschworenen legte, der in dem früheren Falle gegen 45 Angeklagte, die größtentheils mehr gravirt waren als der ic. Schramm, auf nichtschuldig lautete. Der Gerichtshof erkannte denn auch, daß das frühere Erkenntnis zu vernichten und der Angeklagte für nichtschuldig zu erklären, aber gehalten sei, die Kosten des Kontumacialurtheils zu tragen, während die Kosten des gegenwärtigen Verfahrens niederzuschlagen seien. Der Gerichtshof nahm an, daß sowohl das alte, wie das neue Strafgesetz anwendbar sei, daß aber das Kriterium der öffentlichen Anreizung zum Ungehorsam fehle, da in dem bloßen Versenden des Steuerverweigerungsbeschlusses die vom Gesetze verlangte Oeffentlichkeit noch nicht liege.

Der sechste Petitions-Bericht des Abgeordnetenhauses behandelt 13 Petitionen. Wir heben daraus Folgendes hervor: 1) Der frühere Gutsbesitzer, jetzt Partikulier Anton v. Wizeraki zu Posen hat unter dem 30. Januar — 5. Februar 1859 dem Hause der Abgeordneten eine Petition überreicht, in welcher er anführt, daß sein Sohn Adolf v. Wizeraki, welcher den im Jahre 1848 im Großherzogthum Posen gebildeten polnischen Cadres angehört, bei der am 29. April 1848 erfolgten Erstürmung von Kions verwundet, nach Schrimm gebracht, dort an den erhaltenen Wunden gestorben und auf dem dasigen katholischen Kirchhofe beerdigt worden sei. Im Anfang des Jahres 1857 habe er beabsichtigt, auf dem Grabe seines Sohnes ein Denkmal mit der Aufschrift: „Wanderer, bitte für die Seele des verstorbenen Adolf Wizeraki“ setzen zu lassen, zu welchem Zweck er einen zwar schon bearbeiteten, aber noch mit keiner Aufschrift versehenen Stein erworben, der ursprünglich dazu bestimmt war, als Denkmal für die vor 6 Jahren bei Kions verwundeten und in Folge dieser Wunden verstorbenen Polen zu dienen, was aber von dem Ober-Präsidenten in Posen durch den Erlaß vom 30. April 1851 untersagt, daher dieser Stein unbenutzt liegen geblieben war. Nachdem er beim katholischen Kirchen-Kollegio den Konsens zur Aufstellung eines Denkmals nachgesucht und erhalten, habe er in den ersten Tagen des Monats April 1857 mit den Arbeiten begonnen und solche 3 Wochen fortsetzen lassen, wonächst der Landrath Fund, als das Denkmal beinahe seiner Vollendung nahe, aber mit einer Aufschrift noch nicht versehen war, am 29. April, dem Jahrestage des Treffens bei Kions, um 4 Uhr des Morgens die Thür des Kirchhofes mit Gewalt erbrechen, mit gebundenen Leuten in den geweihten Ort einbrang

und das Denkmal zerstören ließ. Am 16. Mai 1857 habe er der Staatsanwaltschaft in Kosten Anzeige von diesem Verfahren gemacht, die Bestrafung des Landraths Fund auf Grund der §§. 281, 282 und 284 des Strafrechts beantragt, jedoch unter dem 19. Mai ej. von dem Staatsanwalt Ryl einen abschläglichen Bescheid erhalten. Denselben Erfolg hatten Beschwerden bei dem Ober-Staatsanwalt und dem Justiz-Minister. Der Rechtsverletzung habe man nun noch den Hohn hinzugefügt, daß, wie die Verfügungen des Polizei-Direktoriums zu Posen vom 15. und 27. Juni und 11. und 16. Juli 1857 ergeben, der Landrath Fund die an die gebundenen Leute für die Zerstörung des Grabmals gezahlten Kosten von 25 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. von ihm erstatlet verlangt und die Zahlung exekutorisch durch Pfändung hat erzwingen lassen. Dieserhalb habe er unter dem 13. Juli 1857 bei der Regierung in Posen beschwert, hierauf aber unter dem 27. August 1857 einen, das Verfahren des Landraths billigenden Bescheid erhalten. Auch hiergegen habe er unter dem 24. November 1857 bei dem Minister von Westphalen rekonstrirt, von diesem aber unter dem 15. März 1858 den Bescheid erhalten, daß des Landraths Verfahren gerechtfertigt ist. Da er nunmehr alle Instanzen betreten, ihm nirgends ein günstiger Bescheid geworden, wende er sich jetzt an das Haus der Abgeordneten, die Vertreter der Rechte Aller und der Einzelnen, die Vermittler zwischen Volk und Thron, und bitte 1) daß ihm persönlich Recht widerfahre, insbesondere, daß ihm gestattet werde, das Denkmal auf dem Grabe seines Sohnes auf dem Kirchhofe zu Schrimm, so wie er es beabsichtigt, zu errichten; 2) daß die von ihm exekutorisch eingezogenen Kosten erstattet werden; 3) daß der Landrath Fund wegen widerrechtlicher Zerstörung eines Grabdenkmals und fremden Eigenthums, und zwar ohne der am Orte befindlichen Kirchenbehörde davon Anzeige zu machen, und nachdem er das Schloß der Thüre erbrochen und gewaltsam in den Kirchhof eingedrungen, zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werde; und 4) worauf es vor Allem ankommt, daß das Eigenthum, und die geheiligten Orte der katholischen Kirchen im Großherzogthum Posen gleichen Schutz genießen, wie die der protestantischen und jüdischen Religions-Gemeinden, kurz, daß wieder Recht und Gesetz an die Stelle der Willkür trete und die Polen nicht länger mehr die Paria des preussischen Staates sind.“ Bei der hiernächst eröffneten Diskussion waren die Vertreter der Minister des Innern und der Justiz anwesend, und es wurde mit 20 gegen 4 Stimmen beschlossen, den ersten Antrag des Petenten dem Staatsministerio zur Berücksichtigung zu empfehlen. In Betreff des zweiten Antrages gab der Vertreter des Ministerii des Innern die Erklärung ab, daß diese Kosten dem Petenten zurückgezahlt werden sollten, sich daher für den Uebergang zur Tagesordnung rechtfertige. Dieser Ansicht trat die Kommission einstimmig bei und beantragt über den zweiten Antrag den Uebergang zur Tagesordnung. Was den dritten Antrag anbetrifft, so erklärte der Vertreter des Justizministerii, daß die von den Petenten angezogenen Paragraphen des Strafrechts gar nicht zur Anwendung kommen können, weil der Landrath Fund die Absicht, das Vermögen des Petenten zu beschädigen, gar nicht gehabt hat, die Handlungen des ic. Fund eine Vermögens-Beschädigung nicht involviren und eine Beschädigung im Sinne jener Paragraphen gar nicht herbeigeführt worden sei. Es sei möglich, daß er als Beamter zu weit gegangen, dies rechtfertige aber noch nicht die Anwendung eines strafrechtlichen Verfahrens, und er empfehle den Uebergang zur Tagesordnung. Bei der Abstimmung wurde mit 19 gegen 5 Stimmen beschlossen, diesen Antrag dem Staatsministerio zur Berücksichtigung zu empfehlen. Was schließlich den vierten Antrag anbetrifft, „dem Eigenthum und den geheiligten Orten der katholischen Kirche Schutz angedeihen und an die Stelle der Willkür Recht und Gerechtigkeit treten zu lassen“, so ist die Kommission der Ansicht, daß in den vorhandenen Gesetzen die Fürsorge getroffen, um Ausbreitungen der vorliegenden Art nach Möglichkeit zu verhindern und, wenn sie dessen ungeachtet vorkämen, sie der gesetzlichen Ahndung nicht entgehen, endlich aber auch dieser ganz allgemeine Antrag durch die Beschlußnahme bei dem unmittelbar vorangehenden seine Erledigung findet.

Berlin, 9. März. Dem Abgeordnetenhaus eröffnete heute, nach einer Ansprache des Fürsten von Hohenzollern, der Finanzminister: Erst seit dem Beginn dieses Monats hätten bedeutende Pferde-Ankäufe stattgefunden, welche auf eine beträchtliche Ausfuhr schließen ließen. Die Regierung habe an alle Zollvereins-Regierungen den Antrag gerichtet wegen eines allgemeinen Pferdeausfuhrverbotes; alle Regierungen haben zugestimmt, die Erklärung Luxemburg's stehe noch aus. Morgen trete das Verbot für alle Grenzen in Kraft. Daraus sprach der Minister des Auswärtigen: Inmitten der sonstigen Aufregung habe die preussische Volksvertretung eine Haltung bewahrt, welche den Dank der Regierung und des Landes ver-

dienet; sie sei ein bereites Zeugniß für den politischen Takt und ein theures Vertrauenspfand für die Regierung. Der Augenblick sei gekommen, in allgemeinen Zügen die Haltung der Regierung darzulegen. Die Besorgnisse beruhen nicht auf einzelnen scharf ausgeprägten Fragen, sondern auf tiefer Verstimmung zwischen einzelnen Staaten. Die Regierung war keinen Augenblick zweifelhaft, daß den Verträgen die gebührende Achtung zu verschaffen sei und erstrebt dies mit allen Mitteln. In der günstigen Lage, nach beiden Seiten hin mit voller Unbefangtheit aufzutreten, seien mit ihr die Bemühungen des befreundeten Englands vereinigt. Die bisherige mäßige Hoffnung auf Erfolg sei in den letzten Tagen gesteigert. Dabei habe sie niemals des Deutschen Berufes vergessen, bemußt, daß ihre Politik eine nationale sein muß. Jedes nationale Interesse, die Unabhängigkeit und Ehre des gesammten Vaterlandes findet in Preußen warme Vertretung. Für diese höchsten Güter sei das Gewicht der ganzen Kraft einzusetzen. So auf die Ausgleichung der bestehenden Differenzen bedacht, weiß sich die Regierung in voller Uebereinstimmung mit dem Lande und dessen Vertretung. In diesem Bewußtsein sehe sie der Zukunft entgegen. Was auch kommen mag, wird das alte Preußen finden, wie es den Weg verfolgt, den die göttliche Vorsehung mit sichtbarer Hand angewiesen hat. Diese Rede des Ministers, die hier nur in sehr kurzem Auszuge wiedergegeben, wurde durch die Versammlung, besonders bei wiederholter Erwähnung des deutschen Standpunktes, mit lebhaftem Beifall begleitet. Der Präsident Graf Schwerin sprach unter starker Betonung des deutsch-nationalen Momentes die Zustimmung des Hauses aus. Das ganze Haus erhob sich zum Zeichen der Zustimmung.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 6. März. Einer der Führer unserer bürgerlichen Gutsbesitzer, Herr Hillmann-Schartstorf, hat bei einem Festessen zu Neubrandenburg, wo in Veranlassung einer Versammlung der Mitglieder der dortigen Feuer- und Hagel-Assuranz mehrere hundert Personen, Preußen und Mecklenburger, fast sämmtlich dem Stande der Gutsbesitzer und Gutspächter angehörig, zugegen waren, einen Toast auf den Prinz-Regenten von Preußen ausgebracht, und dabei erklärt, daß die Mecklenburger mit dem Gesefühle der Sicherheit, Liebe und Anhänglichkeit auf den erhabenen Mann blickten, der zur Zeit die Geschicke Preußens lenkte. Die ganze Versammlung erhob sich mit lautem Jubel und bezeugte die Theilnahme, die man hier in Mecklenburg den Ereignissen im großen Nachbarstaate widmet.

Italien.

Rom, 28. Febr. Schon im Anfange der Woche fanden über 150 Verhaftungen statt; doch betrafen sie nur bekannte Hebler und Diebe, welche nach römischer Sitte beim Herannahen einer außerordentlichen Festlichkeit, wie jetzt des Carnevals, im Interesse der öffentlichen Sicherheit während der Dauer derselben eingeschlossen bleiben. Inzwischen sind vor drei Tagen auch politisch verdächtige Personen, meistens aus Piemont herbeigekommen, zur Haft gebracht, da man in der Wohnung eines zu ihnen gehörigen jungen Mannes eine nicht unbedeutende Zahl von Handgranaten auffand. Diese waren fest in einer irdenen Sparbüchse versteckt; in dem unverdächtigen Gehäuse sollte sie plagen. Dies ist das Wesentliche der Entdeckung, welche übrigens, um die Freuden des vorgestern begonnenen Carnevals nicht zu stören, möglichst vertuscht wird. Gegen wen das Attentat gerichtet werden sollte, darüber wird man wohl schwerlich selbst von den Inquirirten die wahre Auskunft erforschen. Daß die von Piemont aus mehr oder weniger über die ganze Halbinsel verbreitete Agitation nicht mehr lange so weiter getrieben werden kann, ohne loszubrechen, davon ist auch hier jeder überzeugt. In Parma, Modena, Toskana und Neapel wird gerüstet, und in Kirchenstaate mehren sich die französischen Truppen. Man ist aber auch ebenso sehr überzeugt, daß der Kaiser der Franzosen einen Krieg für Italien improvisiren mußte, wollte er sich gegen die ausgesandten Dolche künftig schützen. Die Römer sagen unterwunden, die Selte habe ihn dem Tode geweiht, falls er nicht „bekannte Unterlassungsünden“ schnell wieder gut mache. (Bos. Btg.)

Frankreich.

Paris, 7. März. Am letzten Sonnabend, nach Veröffentlichung des bekannten Moniteur-Artikels, gab Prinz Napoleon beim Ministerrath dem Kaiser seine Absicht kund, sein Portefeuille niederzulegen. Derselbe weigerte sich jedoch, seine Demission anzunehmen. Heute reichte sie aber der Prinz von Neuem ein, und der Kaiser nahm sie an. Zu gleicher Zeit drückte er dem Prinzen sein tiefes Bedauern aus, indem er hinzufügte, daß er dessen Beweggründe begreife und ehre. Das gute Verhältniß zwischen dem Prinzen und dem Kaiser soll, wie ich ferner vernehme, durch dessen Demission nicht gestört worden sein. Ueberhaupt ist man hier immer noch im Unklaren, ob man wirklich mit Sicherheit auf die Erhaltung des Friedens

rechnen kann. — Der „Constitutionnel“ enthält heute eine offen-
bar inspirirte Mittheilung. Ich theile Ihnen dieselbe ohne alle
weitere Bemerkung mit, da wir hier über deutsche Angelegen-
heiten nicht mehr das Geringste hören (es erscheinen nämlich
fast keine deutschen Journale mehr in Paris) und ich deshalb
nicht wissen kann, ob die Erzählung des halbamtlichen Blattes
begründet ist. Diese Mittheilung lautet, wie folgt: „Man
schreibt uns aus Rheinbaiern: Am 14. Februar präsentirten
sich 6 bayerische Deserteure, Tambours im nämlichen Regimente,
vor dem Kommandanten von Lauterburg, der sie nach Stras-
burg sandte. Am 16. oder 17. wollte der Kommandant von
Landau die Deserteure aufhalten und ließ die Thore der Stadt
schließen. 250 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten begaben
sich sofort zu demselben, indem sie ihm erklärten, daß er durch
solche Mittel das Desertiren nicht verhindern könnte; sie zogen
sich hierauf zurück, indem sie riefen: Vive Napoléon! Vive
la France! Am 20. sollen Soldaten der Garnison von Ger-
mersheim in einer Bierbrauerei die nämlichen Rufe ausgestoßen
haben. Am 21. sind vier neue bayerische Deserteure in Wei-
ßenburg angelangt; sie verlangen, nach Strassburg gesandt zu
werden, da sie um keinen Preis nach Hanse zurückkehren wol-
ten. Sie fügten hinzu, daß, wenn Frankreich sie anwähre,
ihnen mehr als 200 ihrer Kameraden folgen würden. Seit
dem 15. Februar sind ungefähr 30 Deserteure durch Selz ge-
kommen, um sich nach Strassburg zu begeben. In Landau sagt
man ganz offen, daß, wenn die bayerische Regierung darauf be-
steht, Oesterreich beizustehen, ihre Soldaten in großer Zahl de-
sertiren werden.“ (!!) (R. 3.)

Der Artikel des „Moniteur“ hat auf die Zeitungen
verschiedenartig gewirkt. Die „Presse“ bleibt beim Kriege, die
„Gazette de France“ beim Frieden, das „Pays“ möchte gern
Frieden, die „Patrie“ zieht sich aus dem Handel, so gut sie
kann.

Paris 8. März. Ein (schon erwähnter) von René
unterzeichneter Artikel im heutigen „Constitutionnel“ sagt: Der
letzte Artikel des „Moniteur“ sei verschiedentlich interpretirt wo-
den. Diejenigen, welche nun an den Frieden glauben, sähen
darin einen Rückzug; die Anhänger des Friedens sähen die
Sprache nicht beruhigend genug. Die Politik des Kaisers habe
sich nicht geändert. Mit Unrecht sähe man in dem „Moniteur“
Artikel den Gedanken eines neuen politischen Programmes, eine
pflückliche Schwankung zum Frieden. In dem Artikel liege keine
Rückkehr zu Friedensideen, weil nie eine Vorliebe für den Krieg
vorhanden gewesen sei. Seit einiger Zeit bemühe sich Oester-
reich, die öffentliche Meinung Deutschlands zu erregen und die-
selbe gegen Frankreich zu richten. Oesterreich lege der franzö-
sischen Regierung ohne Grund Projekte und ehrgeizige Absichten
bei, von denen Europa wisse, daß sie nicht existiren. Es pre-
dige einen Kreuzzug wie im Jahre 1813, als wenn Napo-
leon III. nur ein Wort hätte fallen lassen, welches Deutsch-
land beunruhigen könnte. Man ging noch weiter. Man be-
hauptete, daß die Unterjochung Italiens von Wichtigkeit für die
Sicherheit des Bundes sei. Es ist nicht nöthig, eine so irri-
ge Idee zu bekämpfen. Auf alle diese Irrthümer habe der „Mo-
niteur“ geantwortet und sich bemüht, dieses Gebäude von An-
klagen fallen zu machen. Es sei einleuchtend, daß die Ruhe
und Sicherheit Deutschlands nicht interessirt ist. Die Haltung
Frankreichs sei ruhig, seine Politik duldend. Das französische
Gouvernement sei keinen Augenblick von dem Wege der Mäßi-
gung abgegangen und habe sich loyal wieder an die Diploma-
tie gewandt, um die Lösung für die Verwickelungen zu finden.
Es habe den Wunsch kundgegeben, daß die Lösung eine fried-
liche sein möge. Gibt eine so starke Regierung ähnliche Er-
klärungen ab, so muß man ihr glauben, ohne sie eines Hinter-
gedankens oder einer Schwäche zu verdächtigen.

Großbritannien und Irland.
London, 7. März. Ueber den neulichen Friedensartikel
des Moniteur bemerkt heute die Times: „Gleich dem Heiden-
gotte Jupiter, der in einem Augenblicke den Himmel mit furcht-
bar drauenden Gewitterwolken umzog, welche er, derselbe Jupiter,
hinterher mit derselben Schnelligkeit verschwinden ließ, geruht
der Kaiser Napoleon, seit, nachdem er uns so lange mit Ge-
räuschen eines herannahenden Krieges erschreckt hat, uns mit
Klängen, die Frieden und Sicherheit athmen, zu beruhigen. Ein
ganzes Festland an der Nase herumzuführen, ist ein Scherz im
riesigen Maßstabe, ja, ein so großer, daß er überhaupt aufhört,
ein Scherz zu sein. . . Der lustige Herr, welcher sich als Ge-
spenst verkleidet, um die Welt in Angst zu versetzen, hat jetzt

Abdallah.
Arabische Erzählung von Edward Laboulaye.
(Fortsetzung.)
„Was soll also das Geschick?“ rief der Pascha, indem er den bei-
den Anklägern einen wilden Blick zuschleuderte! „achtet man so den
Sultan, meinen Herrn! Sollen die Soldaten, welche die heilige
Wallfahrt beschützen, etwa Hungers sterben in der Wüste? Ergreift
diese beiden Schelme und gebt einem Jeden dreißig Ruthenstreiche.
Gerechtigkeit für Alle und keine Gnade für Verleumder. Einen Un-
schuldigen eines Verbrechens bezüchtigen, heißt ihm mehr als das Le-
ben nehmen.“ — „Sehr gut!“ rief die Versammlung; „der Pascha
hat Recht.“ — Die Sentenz wurde sofort ausgeführt; die Verur-
theilten wurden gebunden ein Arnat gab zuerst dem Fleischer keine
dreißig Ruthenstreiche auf die Fußsohlen, die dieser mit stoischer Ruhe
hinnahm, nicht ohne drohende Blicke auf Omar zu werfen. Der
Bäder rief bei jedem Ruthenstreiche, den er erhielt, ein herzerstehen-
des Allah und sah Omar lebend an. Nach dem zwölften Hiebe bat
Omar den Pascha um Gnade für den Bäder. Seine Bitte wurde
bewilligt; Omar schob hierauf dem Begnadigten einen Duro in die
Hand und erklärte, es blieben ihm noch dreißig Ardeb Getreide, welche
er den Armen zum Geschenk mache. Er kehrte nach Hause zurück,
begleitet von den Segnungen eben Derselben, welche ihn eine Stunde
zuvor hatten in Stücke reißen wollen. Lobprüche oder Drohungen,
er nahm Alles mit derselben Demuth, derselben Gleichgültigkeit ent-
gegen. — „Gelobt sei Gott!“ dachte er, als er in sein Haus trat; der
Pascha begehrt einen sehr bedeutenden Antheil für sich; aber jetzt habe
ich ihn
Von dieser Seite her beruhigt, fuhr Omar fort Geschäfte im
größten Maßstabe zu betreiben. Durch ihn wurde Gedda von Tag
zu Tag reicher. Eines Tages vernahm die Sklavenhändler mit
Freuden, daß der Preis ihrer Waare sich verdoppelt habe; unglückl-

wieder seine gewöhnlichen Kleider angezogen, und die grinsende
Maske und die Runkelrüben-Laterne greifen unsere Nerven nicht
mehr an. Die Sache war furchtlich, so lange sie dauerte;
jetzt aber, wo wir wissen, daß es nichts weiter damit auf sich
hatte, sind wir natürlich wieder beruhigt. Wir können dem
Kaiser der Franzosen die Versicherung ertheilen, daß Niemand
mehr als wir auf seine Worte lauschten, in denen er durch die
Spalten des Moniteur den Versuch macht, uns die Ueberzeu-
gung beizubringen, daß wir uns ganz auf dem Holzwege be-
fanden, als wir auch nur einen Augenblick wähten, es sei die
geringste Wahrscheinlichkeit einer Störung des europäischen Frie-
dens vorhanden. Niemand wünschte je aufrichtiger, überzeugt
zu werden. Wir nehmen deshalb mit dem allerbereuhtigsten
Glauben die Behauptung des nichtamtlichen Theiles des Moni-
teur auf, jenes nichtamtlichen Theiles, welcher ganz besonders
für amtliche Mittheilungen bestimmt zu sein scheint, die Behaup-
tung nämlich, daß wir die Sprache der französischen Blätter
durchaus nicht mit der der französischen Regierung verwechseln
dürfen und daß, wenn die Blätter, ohne daß sie eine Verwar-
nung oder Rüge erhalten, förmlich nach Pulver riechen, wir
deshalb doch nicht eher den geringsten Zweifel an der Fortdauer
des Friedens hegen dürfen, als bis die Regierung selbst den
Beginn der Feindseligkeiten in aller Form verkündigt. In
diesem ironisch satirischen Tone geht es weiter.

Provinzielles.
Stargard, 8. März. In der Norddeutschen Zeitung be-
fand sich kürzlich ein Aufsatz über die hiesigen Zustände, der an Parteilei-
denchaft alle früheren dieses Blattes überbietet. Jeder Vorurtheils-
freie muß bei dem Lesen desselben zu der Frage gedrängt werden: Wer
vermag so lähn, so verwegend zu sein, einen Aufsatz, der an so vielen
Widerprüchen und an so ungemein falschen Schlussfolgerungen labo-
rirt, der Öffentlichkeit zu übergeben? Für die Bewohner Stargards
war kann der Verfasser desselben nicht zweifelhaft sein. Derselbe hat
sich durch Ton und Inhalt der Schrift, so wie durch seine eigentüm-
liche Logik mit dem nöthigen Beisatz von Eigenlob treffend genug ab-
sonterte. Das Eamüden mit fremden Federn, die unrichtige Dar-
stellung der Thatfachen, die noch unrichtiger daraus gezogenen Fol-
gerungen charakterisiren ihn hinlänglich. Wir wenden uns indess von
der Person des Verfassers ab zu dem Inhalt des wunderjamem Schrift-
stücks. Während der Herr S. M. die Achtung und Verehrung der
großen Majorität der Stargarder Einwohner besitzt, hat es der Herr
D. nach seinem fast fünfjährigen Aufenthalt hier dahin gebracht, daß
er es nicht für gut hält, sich in einer Gesellschaft zu zeigen, zu welcher
Jedermann Zutritt hat und in welcher er, wenn er sich einfindet, un-
beachtet bleiben würde. Dabin aber hat er es nicht einmal gebracht,
bei der letzten Wahl der Abgeordneten Wahlmann zu werden. Da-
gegen haben für den S. M. alle Körperchaften der Stadt, die Bür-
gerschaft, die Stadtverordneten und der Magistrat Zeugnisse bei Be-
hörden und selbst an Allerhöchster Stelle abgelegt. Bei der Wieder-
wahl des S. M. waren von 36 Stadtverordneten 28 erschienen und
von diesen haben 26 für ihn gestimmt, wogegen 2 Stimmzettel unbe-
schrieben waren. Kann es einen schlüssigeren Beweis für die hiesige
Stimmung geben? Den Stadtverordneten stand ein Konfuzenzaus-
schreiben zu, aber nicht eine Stimme hat sich dafür ausgesprochen und
gleich beim ersten Scrutinium ist die Wahl in der angegebenen Art
ausgefallen. Mit derselben Einbilligkeit sind alle ferneren Schritte zu
Guntien des S. M. vor sich gegangen. So schrumpft das in jenem
Artikel der Norddeutschen Zeitung anders dargestellte Sachverhältnis
in Nichts zusammen. An der Allerhöchsten Orts eingereichten Petition
der Bürgerschaft haben sich die achtbarsten Personen der Stadt und
an der Spitze Dr. Lampe, der Reg.-Rath v. Gebler, mehrere Geist-
liche, Lehrer und ein großer Theil der Staatsbeamten betheiligt, wor-
aus genügend erhellt, daß sie nicht in Weinwänschen und Schnaps-
läden zu Stande gekommen ist. Daß sich die Familie des M. bei
Zustandbringung derselben bethätigt habe, wird von derselben für eine
Lüge erklärt. Thatsächlich ist ferner in der Schrift eine Unrichtigkeit
enthalten, wenn angeführt ist, die Stelle des Bürgermeisters sei hier
früher mit 1500 Thlr. dotirt worden. Nur unter besondern Verhält-
nissen wurde einem früheren Oberbürgermeister, welcher ein Gehalt von
1200 Thlrn. hatte, eine persönliche Zulage von 300 Thlrn. bewilligt.
Herr D. hatte als Regierungs-Assessor ein Gehalt von 500 Thlr. und
jubelte sich beglückt, als er die Stelle des hiesigen Bürgermeisters mit
einem Gehalte von 1200 Thlrn. erhielt, wozu er im Staatsdienste
wahrscheinlich erst nach 15 Jahren gelangt sein würde. In Auerken-
nung dieses günstigen Zufalles erklärte er in öffentlicher Stadtveror-
dneten-Versammlung wiederholt, eine Gehaltsverhöhung niemals
beanspruchen zu wollen. Kaum war aber ein Jahr verstrichen,
als er bei der königl. Regierung eine Gehaltszulage beantragte, welche
von den Stadtverordneten wiederholt abgelehnt wurde. Obgleich er
erklärt hatte, daß er eine solche Zulage nur aus den Händen der
Stadtverordneten und durch deren freien Entschluß anneh-
men würde, hat er durch fortwährende Anträge höheren Orts eine
Freistellung derselben zu bewirken gesucht und erlangt. Eine solche und
die mit allem Eifer betriebene Pensionierung des S. M., wodurch der
Stadt eine jährliche Ausgabe von 800 Thlrn. aufgebürdet wird, kann
wahrlich nicht für eine dergleichen zugewandte Verbesserung betrachtet
werden. Sonst hat der D. in vieler Beziehung nichts gethan. Die
Einrichtung der Sparkasse war vor dem Amtsantritt des D. in An-
griff genommen und ein Statut entworfen. Die Bildung der Gas-
erleuchtungs-Aktien-Gesellschaft ist von dem Dr. Lampe und dem Di-

cher Weise hatten sie Tags zuvor Alles verkauft; in Folge von Auf-
trägen, die von Egypten gekommen waren, hatte Omar an Sklaven
gekauft, was nur zu kaufen war. Im folgenden Monat kam der
Preis, dann der Tabak, das Wachs, der Kaffee, der Zucker, das Pul-
ver an die Reihe. Alle Waaren stiegen im Preise; aber es waren
stets Omars Kommitenten, welche davon Gewinn zogen. Gedda
wurde auf diese Weise ein glänzender Markt, der Reichthum war in
Gedda so groß, daß die kleinen Leute nicht mehr dort leben konnten,
aber die Gewandtesten machten bet ächtliche Gewinns, indem sie sich
das Wohlwollen des Egypters erwarben.
Er selbst, von früh bis spät in seinem Laden sitzend und sanft,
einschmeichelnd und freundlich gegen Alle, deren er bedurfte, verbrachte
die Stunden, indem er an jenem Rosenkranze die Millionen abzählte,
welcher aufhaupte. Er sagte sich im Grundes seines Herzens, so verachtet er
sei, sei er doch der Herr der Menschen, und wenn er des Sultans be-
dürfte, um in irgend einem Geschäfte mit Glück zu operiren, so habe
er Geld genug, um auch den Sultan sammt dem ganzen Serail zu
kaufen. Man ist nicht ungefragt reich. Trotz seiner Demuth erhielt
Omar eine Einladung von dem Groß-Scherif von Mekka. Man
bat ihn nach Tarf zu kommen, um einen wichtigen Dienst zu leisten,
den er allein dem Abkömmling des Propheten leisten könne. Der
Kaufmann war weniger gerührt durch die Ehre, welche man ihm an-
that, als in Furcht wegen des Dienstes, den man von ihm verlangen
konnte. Der Reich, sagte er, hat zwei Arten von Feinden: die Ar-
men und die Großen. Die Ersteren sind wie die Ameisen: Körnchen
um Körnchen leeren sie das Haus; die Zweiten sind wie der Löwe,
dieler König der Diebe; mit einem Griffe ziehen sie uns die Haut ab.
Aber mit Geduld und List entledigt man sich des Löwen leichter als
der Ameise. Sehen wir, was der Scherif verlangt; wenn er mich zu
betrüben gedenkt, so irt er sich; will er bezahlen, so soll er für sein
Geld haben, was er begehrt. — Omar machte sich auf den Weg nach
Tarf; die Zelte, die Palmbäume, die sich hier und dort erhoben, er-

rektor Kornhardt betrieben, während D. mit der Dessauer Gesellschaft
kontrahiren wollte. — Was die Maßlosigkeit der von den Stadtver-
ordneten gegen den D. aufgestellten Beschuldigung betrifft, so muß
man sich wundern, daß sie von dem letzteren, wenn sie wahrheitswü-
rig sind, ungerügt gelassen worden ist. Der Vorfall in der Stadtveror-
dneten-Versammlung, welcher den Vorseher bewog, sein Amt niederzu-
legen, beruhte in dem Mißverständnis eines Stadtverordneten, wie die-
ser zugestanden hat. Der Stadtrat, dessen Bestätigung von dem D.
zu vereteln gesucht wird, war Jahre lang sein intimer Freund, und
nahm auf Veranlassung des D. das Amt des Stadtverordneten an.
Für die hiesigen Einwohner hätte es der vorstehenden Darstellung nicht
bedurft, denn alle Thatfachen sind hier bekannt genug; die auswärtigen
Leser werden sich aber ein Bild der hiesigen Zustände machen können
und erwägen, welche Wohlthat eine städtische Verwaltung der darge-
stellten Art dem Gemeinwesen bringen kann.

Stettiner Nachrichten.
Stettin, 9. März. In diesem Jahre werden auf unserem Ne-
vier, so weit jetzt bekannt, die Dampfschiff-Linien wie folgt beschaffen:
Nach Stralund und Putbus Dampfschiff Rügen (D. Königin
Elisabeth) scheidet aus, derselbe wird jetzt von der Postbehörde verkauft;
nach Greifswald und Putbus die Prinzess Royal Victoria; nach
Anklam und Demmin Dampfer Anklam und Sonne; der Anklam,
welcher im vorigen Jahre die Fahrt nach Anklam allein unterbielt,
tritt an die Stelle des Falken, dieser fährt nach Neuwahr, Ueber-
münde und Usedom täglich hin und zurück. Nach Swinemünde
Dampfer des Dampfschiff-Bereins; nach Stepenitz D. Fortuna;
nach Dievenow, Kammin, Wollin (Misdroy), D. Dievenow
und ein neuer jetzt auf der Werke des Vulcan im Bau befindlicher
Dampfer, welcher am 15. Juni vollendet sein soll. Der früher nach
Stepenitz fahrende kleine D. Fortuna ist für ca. 4200 Thlr. nach
Stralund verkauft, um von dort nach Barth und Zingst zu fahren.
Nach Kolberg und Stolp fährt wegen Verlandung des total ver-
nachlässigten Stolper Hafens vorläufig kein Dampfer. Nach Dan-
zig fahren Stolp und Kolberg. Nach Königsberg Drpbus,
Preuse, Alexander II., Dizee und Königsberg; nach Memel Memel
Paquet. Rückfahrt ist von Königsberg und Danzig (Roggen) vorläu-
fig zu niedrigen Sätzen reichlich vorhanden, genügende Hin- und Rück-
fahrt wird sich jedoch wahrscheinlich später, wenn die Saison weiter vorgerückt
ist, einstellen. — Die Lokalfahrt nach den benachbarten Dörfern hat
noch nicht begonnen. Die Fluß-Dampfschiffahrt bleibt wie im v. J.
Flußaufwärts gehen Frankfurt, Stettin, Landsberg, Adler, Prins
Carl, Tereze etc. — Die See Dampferlinien sind mit einer großen
Zahl Dampfer nach England in Betrieb genommen, vorläufig fehlt
Ausfahrt fast ganz. Nach Holland Jonge Paul, Föhrenheit und
Willen I. Nach Rußland, Schweden und Dänemark geben
die früheren Dampfer. Die Flensburger Linie scheint wegen Un-
rentabilität nicht wieder aufgenommen zu werden. Von Petersburg
wird die russische Gesellschaft „Eriton“ mit Anlaufen von Riga einen
Dampfer auf hier in Fahrt setzen. Diese Linie hat aber anscheinend
keine glänzende Zukunft, da die Fahrt durch das Anlaufen des Zwi-
schenhafens sehr verzögert wird. (M. 3.)

Stettin, 9. März. In der Sitzung des königl. Kreis-
gerichts, Abtheilung für Strafsachen, vom 28. Februar, wurde u. A.
verhandelt:

Ueber den ehemaligen Postexpedition-Gehülfen Hugo Köster aus
Kolberg, 18 Jahr alt. Derselbe war anfänglich als Gehülfe bei der
Post in Bahn und demnach im Herbst bei dem Postamt zu Alt-Damm
beschäftigt. Während seiner Dienstzeit kamen einige Fälle vor, daß
Geldbriefe geleert worden, und es lenkte sich der Verdacht auf Köster.
In der That stellte sich auch durch eine Seitens der königl. Ober-
Postdirektion angeordnete Untersuchung heraus, daß sich Angeklagter
vier Unterschlagungen amtlich anvertrauter Gelder und der Eröffnung
von der Post anvertrauten Briefen schuldig gemacht hatte. Er ent-
wendete nämlich 1) im Dezember v. J. aus einem mit 150 Thalern
beschrifteten Briefe, der in Gützow zur Post gegeben und an die Frau
Kalkulator Bredow in Schneidemühl gelangte, den Geldinhalt mit
114 Thlrn.; 105 Thlr. fand man bei der Revision noch bei ihm vor,
eine preussische Banknote von 100 Thlrn. hatte er sich in seinen Un-
iformrock genäht; 2) im August v. J. aus einem Briefe an Brasch zu
Berlin 10 Thlr.; 3) im November v. J. aus einem Briefe an Frau
Schulz in Greifswald 10 Thlr.; 4) aus einem Kober, der an den
Primaner Pisch dazuliegt pr. Post befördert wurde, eine Uhr. Der
That geständig, wurde Angeklagter zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis-
strafe und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

Börsen-Berichte.
Berlin, 9. März. Roggen loco wenig Geschäft, Termine an-
fangs fest und höher, schließt etwas matter. Hübel 1/2 Mt. besser,
Termine etwas besser bezahlt. Spiritus loco 1/2 Mt. billiger, Termine
in fester Haltung.
Roggen loco 45-46 Mt. gef., März 43 1/2-44-43 1/2 Mt. bez. u.
Gd., 44 Br., Frühjahr 43 1/2-44-43 1/2 Mt. bez. und Gd., 43 1/2 Br.,
Mai-Juni 43 1/2-44-43 1/2 Mt. bez. u. Gd., 44 Br., Juni-Juli 44 1/2
-45 1/2 Mt. bez. u. Br., 44 1/2 Gd., reiner Juli 45 1/2-46 1/2 Mt. bez.
Spiritus loco 19 1/2-20 1/2 Mt. bez., März u. März-April
19 1/2 Mt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 19 1/2, 1/12 Mt. bez., 20 Mt. Br.,
19 1/2 Mt. Gd., Mai-Juni 20 1/2 Mt. bez., 20 1/2 Mt. Br., 20 1/2 Mt. Gd.,
Juni-Juli 20 1/2 Mt. bez. u. Gd., 21 Mt. Br., Juli-August 21 1/2
1/2 Mt. bez. u. Br., 21 1/2 Mt. Gd.
Berlin, 9. März. In Folge der niedrigeren Pariser und Wie-
nauer war unsere Börse matt gestimmt und die Notierungen einzelner
Eisenbahn-Aktien sowie der ausländischen Fonds und namentlich der
österreichischen Effekten erfuhren einen ziemlich erheblichen Rückgang.
Preussische Fonds im Allgemeinen behauptet.

inneren ihn an seine Kindheit; zum ersten Male gedachte er seines
Bruders Abdallah. Wer weiß, dachte er, ob ich nicht seiner bedürfen
werde?
Während der Sohn Mansurs ganz der Jagd lebte, als sollte
er niemals sterben, nahm Abdallah zu an Frömmigkeit, Weisheit und
Tugend. Er hatte das Gewerbe seines Vaters wieder aufgenommen
und geleitete die Karawanen zwischen Jambou, Medina und Mekka.
Nützig wie ein junges Pferd, das seine Wädhne im Sturme flattern
läßt, lag wie ein Graubart, hatte er das Vertrauen der angesehen-
sten Kaufleute erworben. Trotz seiner Jugend war er es, welchen
man vorzugsweise den Pilgern empfahl, wenn im heiligen Monat die
Gläubigen von allen Orten der Erde verteilten, um sieben Male
die heilige Kaaba zu umwandeln, auf dem Berge Arabat zu lagern
und in dem Thale der Mina zu opfern. Diese Reisen waren nicht
ohne Gefahr; öfter als ein Mal hatte der Beduine sein Leben auf
Spiel gesetzt, um diejenigen zu beschützen, welche er unter seine Obhut
nahm; aber er hatte sich so gut geschlagen, daß man auf der ganzen
Straße ihn zu fürchten und zu achten begann. Der alte Hafis wich
nicht von seinem Zögling und obgleich verstimmt, war er ihm nicht
unnuß. Nebenall wo es Männer giebt, findet man entschlossene Her-
zen und tapfere Arme, man findet nicht immer einen treuen Freund
und einen weisen Rathgeber.
Dies Leben, in welchem Ruhe und Erregung, Friede und Ge-
fahren wechselten, lächelte dem Sohne Mansurs. Als tapferer Krieger
leben, im Nothfalle auch sterben, war der einzige Ehrgeiz Abdallahs.
Weiter ging sein Gedanke nicht. Dennoch gab es eine Welle in sei-
ner reinen Seele. Halima hatte von dem Demirich gesprochen und
das Kind der Wüste dachte stets an jenes geheimnißvolle Kind, wel-
ches Glück und Tugend verleihe. Hafis, der erste, dem Abdallah sein
Herz anthat, sah in diesem Gedanken nur eine Verleumdung Satans.
— „Wozu quälst Du Dich?“ sagte er dem jungen Manne. „In
Koran jagt Dir Gott, was Du thun mußt, um ihm zu gefallen.“

Eisenbahn-Aktien.

Table of railway stocks including Aktien-Nachricht, Amsterd.-Rotterd., Berg.-Märk., Berlin-Anhalt., etc.

Prioritäts-Obligationen.

Table of priority obligations including Aachen-Nachricht, do. II. Serie, Bergisch-Märk., etc.

Bank- und Industries-Papiere.

Table of bank and industrial papers including Pr. Bank-Anthl., Berl. Kass.-Ber., Pomm.-N. Provt., etc.

Preussische Fonds.

Table of Prussian funds including Freiw. Anl., Staats-Anl., Staats-Schuld., etc.

Ausländische Fonds.

Table of foreign funds including Oesterr. Metall., do. Nat.-Anl., do. 250fl. P.D., etc.

Geld- und Papiergeld.

Table of money and paper money including London pr., Gold pr. Hollpf., Gold-Kronen, etc.

In- und ausländische Wechsel.

Table of domestic and foreign exchange rates for various cities like Amsterdam, Leipzig, Hamburg, etc.

Kirchliches.

In der Jakobikirche: Am Freitag den 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr, Passionspredigt, Herr Prediger Pilsbrandt.

Missions Gottesdienst

In der Peters-Paulskirche: Donnerstag den 10. d. M. um 8 Uhr Abends: Herr Superintendent Pasper.

Bekanntmachung.

An die Reservisten und Landwehrmannschaften des ersten Aufgebots.

In Gemäßheit der Verordnung vom 26. Oktober 1850 (Amtsblatt pro 1850 Seite 400) soll die im Frühjahr stattfindende Prüfung der Reklamationsgesuche...

Freitag den 15. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Königs-Saale zu Alt-Tornei, anberaumt.

Es werden daher diejenigen Reservisten und Landwehrmänner I. Aufgebots, welche sich innerhalb des Kommunalbezirks der Stadt Stettin aufhalten...

Den Reklamanten ist gestattet, in dem am 15ten April d. J. anberaumten öffentlichen Prüfungstermine persönlich zu erscheinen.

Auf die Einberufung der Landwehrmannschaften zu den gewöhnlichen Uebungen hat das vorstehend angeordnete Verfahren keinen Bezug.

Stettin, den 7. März 1859. Königl. Polizei-Direktion. v. Warnstedt.

ABENDHALLE.

Heute Donnerstag den 10. März: BALL. Anfang 7 Uhr.

Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfsen. Donnerstag den 10. März c., Abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses: Gesangübung.

Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfsen. Freitag den 11. März, Abends 8 Uhr, im Saale der Abendhalle: Vortrag des Herrn Professor Dr. Robert Prug.

Concert-Anzeige. Dienstag den 15. d. M. VI. Concert. C. Kossmaly.

Patriotischer Krieger-Verein. Heute Donnerstag den 10. März c., Abends 7 Uhr: Sitzung des Vorstandes.

Stettiner Schiffs-Versicherungs-Verein. Behufs einer Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern an Stelle der anstretenden, findet am Donnerstag den 24. März c., Nachmittags 4 Uhr, im Börsenhause, im Locale des Schiedsgerichts eine außerordentliche General-Versammlung statt.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 119. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 3. Klasse spätestens bis den 11. März c., als den gesetzlich letzten Termin...

Literarische Anzeigen. Erbeten erschien und ist in R. Grassmann's Buchhandlung vorrätig: Vollständiges geographisch-topographisch-statistisches Ortslexikon von Deutschland.

Enthaltend: alle Städte, Flecken, Pfarr-, Kirch- und andere Dörfer, Ort- und Bauerschaften, Kirchspiele, Schlösser, Rittergüter, Vorwerke, Weiler, Pflanzwerke, Mühlen, Höfe, merkwürdige Ruinen, Krüge, Einsichten, Einsiedeln u. s. w.

unter Oestreichs und Preussens Botmäßigkeit stehenden nichtdeutschen Länder. Herausgeber des Leipziger Adressbuchs und des Deutschen Handels-Adressbuchs. 1 Lieferung 10 Sgr.

Noch niemals ist das Bedürfnis eines Werkes wie das vorliegende ein so unabwendbar dringendes, täglich fühlbarer werdendes gewesen, als gerade jetzt, wo die Verbindung der deutschen Völker, der Central-Nation...

einer Reihe von Jahren, mit eifernem Fleiße und rastloser Unermüdblichkeit, in einer bis jetzt noch nie dagewesenen Weise, nach den zuverlässigsten beiden Quellen bearbeitet und bei dem sorgsamsten Studium officieller Kartenwerke alles Unklare festgestellt.

- 1) Staat, Provinz, Kreis-, Amts- oder Gerichtsort wo er gehört; 2) die geographische Lage und Entfernung von dem betreffenden Kreis-, Amts- oder Gerichtsorte, gerade durch gemessen; 3) Fluß oder See, an welchem der Ort rechts oder links liegt; 4) Einwohnerzahl, Gewerthätigkeit, industrielle Etablissements; 5) Postanstalten, Eisenbahn-, Dampf- und Telegraphenstationen oder Haltestellen.

Zum Schluss folgt für das kaufmännische, industrielle und gewerbtreibende Publikum ein alphabetisches Verzeichniß von Waaren, Fabricaten, Produkten u. s. w. mit Angabe der Orte, an welchen dieselben hauptsächlich ihren Markt haben oder erzeugt werden.

Subscription-Bedingungen. Rudolph's Ortslexikon von Deutschland erscheint, mit ganz neuer eigens dafür gegoffener Schrift gedruckt, in Lieferungen von 6 Bogen a sechzehn Columnen in Format und Ausstattung des vorliegenden Prospectus, von denen aber 4-6 Bogen eine ausgegeben wird.

Gott hat nur Einen Willen; thue, was er befehlt und kümmer dich um weiter gar nichts; er bedarf unserer nicht, um die Dinge zu ihrem Ende zu führen. Diese Worte besa wüthigen Abdallahs Neugierde nicht.

ger Gelehrter, weder in meinem Lande, noch irgendwo. Was soll diese Frage? Als Abdallah sich ihm anvertraute, lachte der Fremde. „Kind“, sagte er, „der Derwisch hat Deiner Mutter gespottet.“

„Verflucht seien die Gottlosen!“ rief der Lahme. „Komm, mein Sohn, verlaß diesen Ungläubigen, dessen Hauch Tod bringt. Um unsere Sünden zu züchtigen, hat Gott den Franken die Wissenschaft gegeben, die ihre Stärke ist, aber auch um den Hochmuth dieser Hunde zu beugen und sie um so tiefer in den Abgrund des Verderbens zu stürzen.“

200,000 Gulden

neue österreichische Währung zu gewinnen
bei der am kommenden 1. April stattfindenden Gewinn-Ziehung
der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen Part.-Eisenbahnloose.
Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlebens sind 21mal W. Währung
fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal
fl. 30,000, 90mal 20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000,
258mal fl. 2000, 754mal fl. 1000.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt 120 fl. Wiener Währung oder 80 Thlr. Preuss. Cour.

Die am 3. Januar untern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben ohne Abzug ausgezahlt worden.

Obligationsloose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum Berliner Tagescourse. — Die einfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose direct von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort baar übermittelt.

Berlösungspläne werden stets franco übersandt; ebenso Ziehungslisten franco gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direct zu richten an Unterzeichnete
Stirn & Greim, Bank- u. Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt am Main, Zeil Nr. 33.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch pr. Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns portofrei für den Empfänger geschieht.

Nach Königsberg i. Pr.:

Dampfer „Alexander II.“ am Montag den 14. März

Nach Danzig (Elbing):

Dampfer „Solberg“ am Dienstag den 15. März.

Nach Hull:

Dampfer „Wesley“ am 12. März,

„Alexandra“ „ 15. März,

„Emilie“ „ 18. März.

Rud. Christ. Gribel.

Extra-Passagier-Fahrt nach Frankfurt a. O.

Am Sonntag den 13. und Montag den 14. d. M. werden unsere Dampfschiffe „Adler“ und „Prinz Carl“ nur mit Passagieren nach Frankfurt expedirt. Abfahrt Morgens 5 1/2 Uhr von Masche's Inlet. Stettin, den 9. März 1859.

Die Direction der Stettiner Dampfschleppschiff-Gesellschaft.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Caroline mit dem Damenschuhmacher Julius Wendi beehre ich mich hierdurch anzukündigen.

Stettin, den 8. März 1859.

J. Popp, Maurerpolster.

Statt besonderer Meldung.

Am 8. März, Abends 10 Uhr, starb in Folge eines Lungen-Flusses unser innig geliebter Sohn Waldemar. Stettin, den 9. März 1859.

3 Etzben, Major a. D., und Frau.

Die Beerdigung des Oberlieutenant v. Kistowski findet Freitag den 11. d. M. vom Trauerhause, dritte Straße No. 66, nach dem Militair-Kirchhofe statt, Morgens 11 Uhr.

Auktionen.

Ein Glashaus

soll am 11. März c., Vormittags 12 Uhr, Roßmarkt Nr. 15, versteigert werden. Reister.

Auction.

Dienstag den 15. März, Vormittags 10 Uhr, sollen im Schloßkeller

4 Orthost besten engl. Porter

für auswärtige Rechnung à tout prix an den Meistbietenden verkauft werden.

Im königlichen Packhofe an der Langen Brücke lagernde

9 Puncheons weißen Rum

sollen am Sonnabend den 10. März, Morgens 10 Uhr, durch den Makler Herrn Meißner in Auktion transito meistbietend verkauft werden.

Auction

über eine größere Parthe feinen feuerfesten weißen u. blauen Holl. Thon in Schollen, auf dem Zimmerplatze, Remise Nr. 5,

Dienstag den 15. März c.,

Morgens 9 1/2 Uhr,

durch den Makler Guido Fuchs.

Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Rhederei werde ich die Schiffe, nämlich:

Barck „Sidonia“, 295 Norm.-Lasten, Schooner „Triglav“, 101 Norm.-Lasten, öffentlich meistbietend verkaufen, und ist hierzu ein Verkaufs-Termin

Dienstag den 22. März, Nachm. 3 Uhr, in meinem Comptoir anberaumt.

Die Schiffe liegen in Ewinwände zur Beschichtigung bereit, und sind Schiffs-Inventarien Verzeichnisse und nähere Verkaufs-Bedingungen bei mir einzusehen. Stettin, den 8. März 1859.

Gustav Metzler, vereideter Schiffs-Makler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine Wassermühle

mit stets vielem Wasser, mit 2 Mahlgängen, Del- und Schneidemühle, 60 Morgen sehr gutem Acker u. Wiesen, in einer sehr frequenten Gegend, soll Familientherbältnisse halber sofort mit einer Anzahlung von fünf- bis sechstausend Thaler verkauft werden.

Gefällige Adressen unter sub R. St. nimmt die Erved. d. Bl. entgegen.

Eine Krugwirtschaft, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und 6 Morgen Acker ist zu verkaufen oder zu verpachten. Sehr geeignet ist dies Grundstück zur Anlage einer Delländerei, da die schönsten Wiesen pachtweise überlassen werden können.

Heinrich Schmidt & Co. in Stettin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vier große, starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf, gr. Lastadie 49.

Bruno Wigand.

Non plus ultra. Dampfmaschinen - Caffee

der Gebr. Jenny in Stettin.

Es ist uns gelungen, das Brennen und Mahlen des Caffees so zu vervollkommen, dass von seiner Kraft u. seinem Aroma durch nichts verloren geht. Wir empfehlen den geehrten Hausfrauen und einzeln wohnenden Herren unsern Caffee in jeder Beziehung als etwas ganz vorzügliches. Das Pfund kostet funfzehn Silbergroschen. Damit unsere hochgeschätzten Abnehmer stets frischen Caffee erhalten, haben wir kleine Blechdosen von zehn Loth Netto Inhalt anfertigen lassen, und verkaufen solche — (in Umschlag und mit unserem Stempel versehen) à 5 Sgr. excl. Büchse.

Rothe und weisse Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, sowie Thymothee, ächte französische Luzerne, gelbe und blaue Lupinen, Möhrensamen und alle sonstigen Klee- und Grassämereien sind vorräthig u. empfiehlt zur Saison aufs Billigste

L. Manasse jun. Frauenstrasse No. 20.

Echte Cuba-Cigarren

Prima-Qualität, 15 Stk. pr. Mille, 25 Stück 11 1/2 Sgr. empfiehlt

F. W. Draeger, Schuhstr. Nr. 14

Mit Auschuß-Porzellan

bester Qualität ist komplett assortirt Die Niederlage von F. Adolph Schumann bei Rudolph Meißner, Stettin, Schulzenstraße No. 21.

Echten Peruan. Guano,

directe Abladung von Antony Gibbs & Sons in London, off riren billigst Klug, Gebrüder & Co.

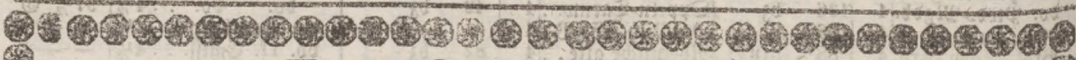
Ich empfehle mein gut assortirtes Lager der neuen Frühjahrs-Form

von Französischen Seiden- und Siz.-Püten, in englischer und französischer Façon.

G. Fritsch, Hutfabrikant, Schuhstraße Nr. 10.



Pariser Seiden-Hüte neuester Façon empfangen und empfohlen Cords & Jahn.

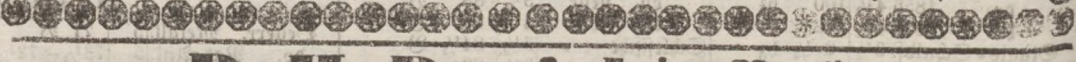


Schuhstr. Nr. 26, Louis Wiener, Schuhstr. Nr. 26, empfiehlt sein aufs Reichhaltigste assortirtes Lager von

Stahl-Neis-Höcken jeder Art,

als: Gestell-, Schirting-, Filet- und englische Tüll-Röcke, von anerkannt solidester Arbeit von 1 1/2 5 Sgr. an.

Französische besponnene Stahlreifen, à Elle 1 Sgr., Neisrockschwein und Dohr zu den billigsten Preisen.



D. H. Daniel in Berlin,

Oberwallstraße Nr. 12-13, Ecke der Jägerstraße, 1 Treppe, empfiehlt den Herren Wiederverkäufern sein vollständig sortirtes En-gros-Lager der neuesten

Frühjahrsmäntel u. Mantillen zu festen Fabrikpreisen, von 2 bis 25 Thlr.

Bestellungen auf weißbaumwoll. gestrickte Damen-Strümpfe bitten recht frühzeitig bewirken zu wollen, damit wir im Stande sind, dieselben, aufs Sauberste gearbeitet, pünktlich abliefern zu können.

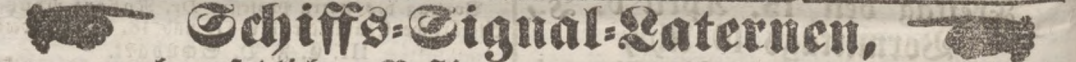
STROPP & VOGLER, Roßmarkt 3.



Weisse Gardinen

direct aus der Schweiz, 7/8 und 9/8 breit, in den schönsten Mustern, und vorzüglich gut in der Wäsche, empfehlen 30 pCt. unter den hier üblichen Verkaufspreisen

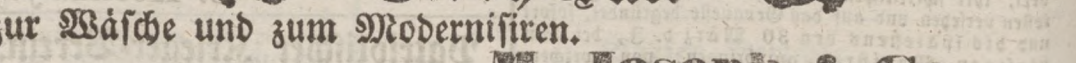
Gebr. Cronheim, oberh. der Schuhstr.



Schiffs-Signal-Laternen,

genau nach gesetzlichen Bestimmungen construirt, offerirt billigst

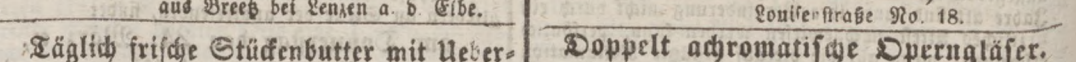
A. Schultz, Frauenstraße Nr. 29.



Stroh-Hüte

zur Wäsche und zum Modernisiren.

M. Joseph & Co.



Regenschirme

in Baumwolle von 15 Sgr. an, in Seide von 2 Thlr. 15 Sgr. an, bei

C. Ewald, Louisestraße No. 18.

Doppelt achromatische Operngläser.

Um meinen bedeutenden Vorrath noch in dieser Saison möglichst zu verkleinern, verkaufe ich zu den billigsten Preisen.

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Dr. Homershausen's Augenessenz

erhielt W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Bermischte Anzeigen.

Ein Kauf.

Für alle unbrauchbaren Papiere, sowie Zeitungen, Akten, alte Bücher, Papierspäne, Briefe zum Einstampfen werden die höchsten Preise gezahlt von J. C. Lantzke, Mittwochstr. 22.

Bermietungen.

Roßmarkt Nr. 1 ist ein gebrauchtes Schlafsofa wegen Mangel an Raum sofort billig zu verkaufen.

STADT-THEATER.

Donnerstag, den 10. März: Dr. Wespe. Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix.

Grünhof-Brauerei.

Heute Donnerstag, den 10. März: Grosses Abend-Concert unter Leitung des Directors Herrn Fr. Orlin. Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Verantwortlicher Redacteur D. Schönert in Stettin. Druck u. Verlag von H. D. G. Effenbort in Stettin.